



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

276 (16.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334292)

General-Anzeiger



Honoremment

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

30 Pfennig monatlich, Prämienlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postauschlag N. 2.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonnade-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzweilige Inserate . . . 30
Die Retouren-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 276.

Dienstag, 16. Juni 1908.

(Abendblatt.)

Justiz und Presse.

Im neuesten Heft der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlicht der Dresdener Staatsanwalt Dr. Wulffen über das gerade in diesen Tagen überaus aktuelle Thema „Justiz und Presse“ einen Artikel, der uns nachdrücklicher Beachtung würdig erscheint. Nicht nur, weil er das nicht eben häufige Schauspiel zeigt, wie ein Jurist, und ein Staatsanwalt dazu, der Presse feinsinniges Verständnis entgegenbringt und seine Hochgenossen zum gleichen Verständnis auffordert. Auch um der sachlichen Vorschläge willen verdient dieser Aufsatz kommentiert und weitergegeben zu werden. Dr. Wulffen geht von der Auffassung aus: Justiz und Presse sind zwei Kulturfaktoren, die gleiche Ziele haben, die aber nur leider einander zu wenig kennen. Die Juristen hätten keine Ahnung von dem Apparat der Tagespresse; sie beurteilen die ganze Presse zu sehr nach der Reporterart, die im Gerichtssaal ihren Weg kreuzen; sie wüßten nicht, daß die Stellung des politischen Redakteurs an einem großen Blatt, des Richters, des Staatsanwalts und Verwaltungsbeamten gleichwertig sei und eine nicht alltägliche Befähigung dazu gehöre, den neuesten politischen, literarischen, künstlerischen Begebenheiten auf der Stelle mit einiger Gründlichkeit gerecht zu werden. Und die Widersprüche in den Urteilen der verschiedenen Gerichte sind widerspruchsvoll. Auch sonst hätten Presse und Justiz allerlei Gemeinsamkeiten: selbst in Bezug auf Selbstbewußtsein und Verantwortung unterscheiden sie sich sehr wenig. Darum, meint der Staatsanwalt Dr. Wulffen, sollten zunächst die Juristen sich mehr um die Presse kümmern. Sie sollten, insofern sie über journalistische Begabung verfügen, nach bestandenen zweifachen Examen in der Presse Verwendung finden. Dann würden sie leicht eine Ausbildung erlangen, die sie zu leitenden Stellungen (in der Presse, aber auch anderswo) befähigten. Und schließlich:

„Es wäre sicher zum Vorteile des Staates, wenn, wie im Ausland vielfach geübt wird, in seinem Ministerium Juristen wären, welche ihre Kenntnisse durch die große Presse gewonnen haben. Damit wäre der Gegensatz zwischen Presse und Verwaltung im wesentlichen beseitigt und das Ansehen der Presse und ihrer Vertreter gehoben.“

Das wäre schon möglich; fernermaßen es in Deutschland noch immer so steht, daß ein Titel oder die Aussicht auf späteren höheren Aufstieg die Leute erst vertraulich machen. Dr. Wulffen regt dann noch an, daß die Presse ihre Reihen künftighin mehr als bisher durch ausgebildete Juristen ergänzen möge. Die Presse müsse eine eigene sachverständige juristische Meinung haben, wie sie eben nur in der Presse ausgebildet werden könnten. „Gerade auf dem heute so wichtigen juristischen Gebiet darf die Presse den Juristen nicht nur als Sachverständigen vorführen.“ Auch dieser Rat ist so überflüssig; nur werden sich, fürchten wir, hier hort im engen Raum die Sachen stoßen. Zum eigenen juristischen Refort wird's nur bei wenig Wältern langen; in der Regel dürfte zudem der Jurist als Redakteur an Beschäftigungsmangel leiden.

Früher ins volle Menschenleben und, wie uns scheinen will, mit stärkerer Aussicht auf Erfolg, greift Dr. Wulffen mit anderen Vorschlägen. Er rät, was von den Justizverwaltungen (ob nur aus menschenfreundlicher Rücksicht auf eine vielgeplagte Menschenschicht?) bisher verabsäumt worden ist, die Journalisten zum Laienrichteramt, vor allem beim Strafprozeß, einzuberufen. Die Intelligenz auf der Schworenenbank würde dadurch einen Zuwachs erhalten; die Schworenen würden dann vielleicht auch häufiger in die Beweisaufnahme eingreifen und so im Wettbewerb mühte sich zeigen, in welcher der beiden Mächte die wertvollsten Kräfte für Schöpfung eines vollständigen Strafrechts und Strafprozesses bereit lägen. Auch die Notwendigkeit einer verbesserten Gerichtsberichterstattung würde bald allen einleuchten. Wozu wir bemerken möchten, daß diese Notwendigkeit allen einsichtigen Zeitungsleuten längst einleuchtet; weshalb die gewissenhaften und lokalen unter ihnen auch vor endgültigen Urteilen nur auf Grund der durchschnittlichen Zeitungsreferate zurückgehen. Staatsanwalt Dr. Wulffen schlägt:

„Justiz und Presse sind, wie wir gesehen haben, in Gegenwart und Zukunft Interessesgenossen. Möchten ihre Vertreter dies recht bald verstehen, möchten sie freiwillig und berufsfreudig zueinander kommen und sich, wie es christlichen Streitern für die Ziele derselben Kultur zukommt, in gegenseitiger Achtung und Verehrung die Hand zu gemeinschaftlicher Gottesarbeit reichen!“

Ja, „möchten sie“! An der Bereitwilligkeit der Presse wird es, soweit wir die Dinge zu übersehen vermögen, nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Juni 1908.

Zur Reichsfinanzreform

wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß die Legitimität von der „Königlichen Volkszeitung“ gebrachten Mitteilungen über die geplanten neuen Steuern fast durchweg unzutreffend sind. (Vgl. das Memorial der „Kordb. Allg. Ztg.“ im heutigen Mittagsblatt.) Das Blatt hat befohlenlich von der Absicht einer Verleugung der Devisen, der Telefongespräche, der postamtlichen Zeitungsgebühren, der Leuchtungs- und Umsatzsteuern usw. gesprochen, kurz von solchen Steuern, die den Verkehr belasten würden.

Soviel wir wissen, geht die Regierung mit derartigen Steuerplänen nicht um. Und zwar aus zwei Gründen: einmal will sie nicht die Finanzreform zu einem Gemache machen, das aus hundert bunten Blüten besteht, wie das einstige heilige römische Reich. Sie will die große Aufgabe nicht mit kleinsten Mitteln lösen. Zum zweiten ist sie zu klug, um Steuern vorzuschlagen zu wollen, die wenig einbringen, aber desto mehr erkittern. Aus diesem Grunde wird sie sich auch hüten, Steuern vorzuschlagen, die das Zeitungswesen schwer belasten würden. Sie weiß, daß die Finanz-

reform ohnehin schwer durchzuführen ist, und daß sie dabei sehr auf das Wohlwollen der Presse angewiesen ist. Man könnte es aber der Presse nicht verübeln, wenn sie einer Steuerreform abgeneigt wäre, die alle Zeitungen belasten, diesen aber geradezu das Lebenslicht ausblauen würde.

Doch dies nur nebenbei, denn über die einzelnen Steuerfragen wird man sich ja noch genug unterhalten können, wenn die Grundzüge der geplanten Reform zur Veröffentlichung gelangen. Die Hauptsache ist, daß jeder nationalempfindende Deutsche sich über die notwendige schnelle Erledigung der Reform klar sein muß. Deshalb ist es eine gelinde gesagt, unkluge Taktik, das Schicksal der Finanzreform von dem der Wahlrechtsfrage abhängig machen zu wollen, wie es unlängst im „Verl. Tagebl.“ geschah.

Als „Organ für Neukatholizismus“

das „Zwanzigste Jahrhundert“ zu bezeichnen, schlägt Helmuth Gahn, der Verfasser des „Graumulus“ vor:

Einerseits wäre dies ein Wort echter Prägung als der von den Gegnern und angehängte Name „Modernismus“, der weniger den Entwicklungsgehalt als ein laienhaftes Veränderungswort ausdrückt, andererseits wäre „Neukatholizismus“ eine mächtige Weiterentwicklung der Seite des „Altkatholizismus“ und der unklaren Schwärmerie des „Romantischen Katholizismus“, der Romantikern wie Schlegel, Brentano u. a. als Ideal vorkam, da sie von der Tragweite der späteren historischen Vorkämpfer noch keine Ahnung hatten. Was wir Modernen brauchen, ist nicht raffinierte Schwärmerie, sondern Gewisheit. Wir wollen im Papsttum keinen „aufgeklärten Despotismus“ sehen, wie die Romantiker, sondern einen kirchlichen „Konstitutionalismus“, der unseren modernen staatlichen Verfassungen würdig an die Seite treten kann. Der oberste Richter muß nicht nur als „primus inter pares“ auftreten, als päpstlicher Freund, als unumgänglicher Berater in inneren Angelegenheiten des religiösen Lebens, als heftigster Vertreter der Gesamtheit nach außen hin, analog den modernen Staatsoberhäuptern. Unsere soziale Zeit setzt sich nach einem Vater, der alle seine bedrängten, entwurzelten Kinder zu einer einzigen, großen, durch seine beglückende Symbole verbundenen Familie sammelt. Darum lassen wir so ungern ab von jedem Romane im Silberhaar, der, selbst ein Sohn des Volkes, mit mildem Friedenston die Erde und zu segnen scheint, wenn auch seine Schwärmerie uns als „Halbfreie“ höhnen und uns Bannfluch auf Bannfluch nachschleudern.

Friede in Würzburg.

Wie die „Kugsburger Postzeitung“ mitteilt, soll es dem Universitätsreferenten im bayerischen Kultusministerium gelungen sein, weiteren öffentlichen Streitigkeiten zwischen den Würzburger Professoren ein Ende zu machen. Sämtliche Mitglieder der Fakultät sollen sich gegenseitig und dem Ministerium gegenüber verpflichtet haben, jede Verhöhnung direkter oder indirekter Art gegen Kollegen zu unterlassen.

Sollte eine Verhöhnung zur Vermutung ihrer Herkunft aus Fakultätskreisen Veranlassung bieten, haben sie förmlich zum Voraus ihre Bereitwilligkeit erklärt, jederzeit auf Anrufung des Ministeriums durch einen etwa berührten Kollegen zur Abgabe einer ehrenwörtlichen Erklärung bereit zu sein, daß der Einzelne weder direkt an der betreffenden

Reisebriefe von Friedrich Zimmermann.

II. Der Genesersee.

In dem zünftigen Hause eines lieben Freundes wurden wir in Lausanne aufgenommen und ein wunderbar schöner Maiabend führte uns hinaus in das Landhaus mitten in einem blühenden Obstgarten. Nach dem merkwürdigen Sitten findet eine solche Reunion stets in dem Keller statt, wo ein ganz eigenartiger Gebrauch des großen weinbautreibenden Kantons Waadt ist. Jemandem in einer Ecke ist ein kleiner Teil des Kellers blendend weiß getüncht und ein eiserner Tisch, mit einigen Stühlen, wie wir sie in unseren Gärten aufstellen, dient dazu, um kleine Feste hier neben den wohlgefüllten Weinfässern und den meist großen Flaschenlagern der schweren Qualitätsweine abzuhalten. Brot, Käse, kalte Fleischspeisen sind reichlich aufgestellt und am Schluss kommt stets der selbst hergestellte Schaumwein, der aus dem feinsten Gewächs erzeugt wird. Selbst entwickelte sich ein munteres Treiben in dem Reiche des Sackens und wir konnten hier nicht anders, als unsere Abkürzung des Alkoholismus verweigern; die Gelegenheit war zu verführerisch. Der einen richtigen Begriff von der Mannigfaltigkeit und von der Güte des waadtländischen Weines haben wir, dem empfindlichen wir Neuland nachzulesen. In seiner „Nouvelle Océane“ gibt er eine prächtige Schilderung des Herbstes und der Verhältnisse der verschiedenen Weine und es gewährt, noch heute einen Hochgenuss, diese prächtigen Schilderungen in dem klassischen Französisch des großen Philosophen zu lesen. Das ist der reinste Naturalismus, wie ihn keiner unserer modernen Schriftsteller nur annähernd erreicht hat. Das Merkwürdige bei solchen Trinkgelagen ist stets, daß man sich am nächsten Tage vollständig wohl fühlt, auch wenn man etwas über das gewöhnliche Quantum hinaus gegangen ist. Es ist eben der richtige Naturwein, denn die großen Rebbezirke des Genesersees bringen eine solche Masse von Wein hervor, daß es gar niemand nötig

hat, den Wein zu „strecken“, wie der berühmte technische Ausdruck der bayerischen Pfalz lautet.

Am nächsten Morgen ging es nach dem berühmten, oberhalb der Stadt gelegenen Aussichtspunkt des Signal. Es ist ein Hügel von 648 Metern, also ungefähr von derselben Höhe wie unser Königsstuhl. Es ist eine sonnliche Warte, zwischen dem langen Gebirgszuge des Jura und den Alpen. In der Tiefe liegt der Genesersee mit seinem wunderbaren Blau, und weiße Segelboote und reich geschmückte Dampfboote durchfahren die glänzenden Fluten nach allen Richtungen. Jenseits des Sees und im Osten liegen die Saavoyen Alpen und die Rieser des Wallis. Die ganze gewaltige Kette ist noch weit hinaus mit Schnee bedeckt und es ist ein ununterbrochener Kranz von Bergspitzen und Felsen. Das Klima ist hier besonders im Winter ein sehr gemäßigtes und so tiefe Kältegrade, wie wir sie in Mannheim oft haben, sind hier ganz unbekannt. Das sieht man an den blühenden an der fremdartigen Vegetation der großen Biergärten und Parkanlagen der Stadt. Vom Seeufer des Genesersees, der an Größe unserem Bodensee ungefähr gleichkommt, dehnt sich nun bis in die Höhe von 600 Metern von Genf bis Montreux das gewaltige Nebengebirge des Waadtlandes aus, und zwar in einer Ausdehnung von über 3000 Metern und wir können kein anderes Land, das an sorgfältigem Ausbau mit dieser Gegenkonkurrenz kennt. Die Kulturland, steht in der Mitte zwischen der südlichen, welche den Weinbau fast hält, und der nördlichen, welche den Rebstock an langen Pfählen hochzieht. Es wird fast ausschließlich Wein angebaut; eine Tranche von fleischigen großen Weinen, die unterer „Gutedel“ entspricht, oder infolge der südlicheren Lage einen Wein von viel mildem und angenehmerem Geschmacke und mit viel mehr Wärme erzeugt. In sein in Teile der Schweiz bildet der Weinbau so sehr die Hauptbeschäftigung und das Hauptinteresse des ganzen Volkes, und die großen Wälder von Nyon, wo sie alle zehn Jahre geerntet werden, weisen noch heute einen antiken, hochantiken Zug im Volkstümlichen der Waadt auf. Nirgends ist der Genus

des Weines so sehr mit den Sitten, dem Handel und Wandel verflochten und rafflos dehnt sich von Jahr zu Jahr der Weinberg nach der Höhe und nach der Breite immer mehr aus.

Wenn man die beiden Seen, das schweizerische mit dem französischen vergleicht, so ist der Unterschied ein ganz gewaltiger. Im Waadtlande blickt sich das Plateau der schweizerischen Hochebene in sanftem Hügelabhang gegen den See ab, und nur gegen das Ufer der großen Wasserfläche von Yvoire bis Montreux, also gegen die Vorarlpen hin, nimmt die Steigung eine steilere, alpine Richtung an. Die Waldungen steigen an keiner Stelle bis an das Seeufer und die herrlichste Kulturlandschaft zieht sich von Genf bis an den Eingang in das Rhodanel ohne jegliche Unterbrechung hin. Weinberge und Gärten mit Hunderten von blühenden Dörfern und kleinen Städtchen bilden eines der schönsten und belebtesten Landschaftsbilder, uralten Anbau, welcher keinen Quadratmeter unbenutzt läßt.

Das französische Geneser in dem alten Saavoyen dämmt eine an die Walliser-Alpen sich anlehnende ungeheure Gletschermoräne, welche den Lauf der Dranse weit westwärts lenkt, in steiler Abhängung ein und hinter dieser großartigen Uferlandschaft erheben sich unmittelbar die weißen Kalkalpen. Nur gegen Genf ist eine teils sandige, teils behaute Uferzone von stückweiser Ausdehnung vorangetrieben. Dieses ganze Bergland prangt im düsteren Grün der Kastanienwäldchen und die süße Frucht dieses herrlichen Baumes bildet hier einen Hauptbestandteil der Volksnahrung. Die Kastanie steigt bis gegen 900 Meter in der üppigsten Fülle empor; höher hinauf herrschen dann die kühnen grünen Bergwiesen, unterbrochen von Buchen- und dunklen Tannenwäldern und das ganze Bild ist abgerundet von den reizenden Wäldern und Alpentristen zwischen den höchsten Felsenspitzen der Verglette. Im Waadtland ein uraltes Kulturland; in Saavoyen ein ursprüngliches Waldland; beide Gebiete nur getrennt durch den schönsten und größten aller Alpenseen, der heute viel mehr zur Verbindung der beiden Ufer und zur Ausgleichung der Ebenfläche geschaffen erscheint.

Beschuldigung wider den Kollegen beteiligt sei, u. dem Kollegen zum Voraus die Berechtigung eingeräumt, von solcher ehrenwörtlichen Erklärung öffentlich geeigneten Gebrauch zu machen.

Das Abkommen kommt, vorausgesetzt, daß die „Ausg. Postztg.“ nicht fluntert, am letzten Ende auf die Mund-to-mund-Überlieferung der Werke und Kiesel hinaus. Denn ihre Gegner haben Mittel und Wege genug, die bisher mitleidigen Hege gegen sie fortzusetzen, ohne daß sie dabei auf direkte Informationen durch gegnerische Kollegen angewiesen wären.

Pressevertreter als Strafgefangene.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Redakteur Max Wald von der Königsberger „Vollstz.“, der wegen seines „Schnitzhaken“-Artikels zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, seine Strafe im Gerichtsgefängnis zu verbüßen und wird dort trotz seines Antrages auf Selbstbeschäftigung mit dem — Stricken von Regen beschäftigt. Mit vollem Recht ist der „Vorwärts“ hierüber äußerst empört, und die bürgerliche Presse wird sich dieser Entrüstung durchaus anschließen müssen.

Die Münchener Krisengerüchte.

Zu dem vom „Bayerischen Kurier“ verbreiteten Gerücht, daß die Stellung der Minister v. Wehner und Brandorfer erschüttert sein soll, kann das „Berl. Tagebl.“ aus bestinformierter Quelle mitteilen, daß im bayerischen Staatsministerium allerdings Divergenzen bestehen, die durch die Debatte über die Beamten- und Lehrerbesoldungsforderung hervorgerufen worden sind.

Es sind nicht nur historische, sondern vielmehr natürliche Gegensätze, die hier walten. Die Nordalpen Seite ist nach Süden gerichtet, offen wie ein riesiges Spalter ist sie ausgebreitet. Richtung und Lage haben hier ein natürliches Weirand geschaffen. Die lapidaren Berge erheben sich steil von dem Meeresspiegel des Sees, der von der wilden Fronte durchbrochen wird.

Hier herrscht ein wahres Uebermaß von Feuchtigkeit, eine Fülle der Wiesen und des Holzwuchses, wie man es in der Schweiz fast nirgends findet. Alle Pflanzen sind mit grünen Ranken und mit Farnekräutern geschmückt und in den Gärten zeigt sich in den Beigen- und Lorbeerbäumen die wilde des Klimas.

Deutsches Reich.

(Ein neuer jungliberaler Verein.) Die seit drei Jahren unternommenen Versuche, in Götting einen jungliberalen Verein ins Leben zu rufen, haben am vergangenen Freitag endlich Erfolg gehabt. Dem neuen Verein sind sofort eine große Anzahl Mitglieder aus den verschiedensten Ständen beigetreten.

(Der Kölner Krankenkassenkampf.) Die Kassenkammer der Rheinprovinz und hohenzollerischen Lande hat in ihrer Sitzung vom 6. Juni eine Eingabe an den Oberpräsidenten betr. den Kölner Krankenkassenkampf beschlossen, in der der Oberpräsident gebeten wird, höheren Orts die dringende Bitte zu unterstützen, daß den durch die Kassenlegung verursachten unerquidlichen Verhältnissen durch die bevorstehende Gesetzreform gezielte Abhilfe geschaffen wird.

(Der Vorkommende im Garden-Eulenburg-Prozess.) In der Presse wird behauptet, daß anstelle des Landgerichtsrats Lehmann, der bekanntlich z. St. den Vorsitz beim Garden-Eulenburg-Prozess führte, für die neuen Verhandlungen ein anderer Vorsitzender ernannt werden würde.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 89. Sitzung.

Karlsruhe, 16. Juni.

Präsident Lehmann eröffnet 9 Uhr 40 Minuten vormittags die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch, Ministerialpräsident Freiherr von Marschall und Regierungskommissare.

Eingelaufene Petitionen: 1. Petition des Gemeinderats Rastatt, die Verlegung des Bahnüberganges bei dem ehemaligen Niederhäuser Thor in Rastatt betr. 2. Petition des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe um Aenderung der neuen Steuergesetze.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die geschäftliche Behandlung des Gesetzesentwurfes betr. Freiung der Bahnen und Straßen von der Vermögenssteuer. Der Gesetzesentwurf wird an die Budgetkommission verwiesen.

Auf der Tagesordnung steht weiter der Gesetzesentwurf betr. die

Verlegung der badisch-schweizerischen Landesgrenze bei Neapelhöhe.

Abg. Dr. Binz (natl.) berichtet über den Gesetzesentwurf. Dieser ist zurückzuführen auf die am 6. April in diesem Hause stattgehabte Aussprache. Der Entwurf ist ein Verfassungsgesetz, insofern als ein Austausch von Landesgebiet stattfindet, zu dem die landständliche Zustimmung erforderlich ist.

Das Gesetz wird in namentlicher Abstimmung ohne Debatte einstimmig genehmigt. Abgestimmt haben 66 Abgeordnete.

Auf der Tagesordnung steht schließlich noch der Bericht der Sonderkommission der 2. Kammer für den Gesetzesentwurf und den Antrag der Abg. Dr. Zehner und Gen. betr. die Aufbesserung gering bezahlter Pfarren aus Staatsmitteln.

Abg. Dr. Binz (natl.) erstattet den Kommissionsbericht. Erstmals i. J. 1876 hat der badische Staat zur Aufbesserung

wie in der Lebensweise viel weiter fortgeschrittenen Lichteiten, sonnigen schweizerischen Seenfer. Doch darf man nicht vergessen, daß dieser große Gegensatz, welcher den Spiegel des Gegensatzes mit zwei so gänzlich verschiedenen landschaftlichen Charakteren begibt und den Hauptreiz seines malerischen Teiles ausmacht, längs der Alpenkette als allgemeine Erscheinung sich wiederholt, sobald die Täler von Westen nach Osten orientiert sind und die übliche Talstufe sich steil erhebt.

Buntes Feuilleton.

(Warnung vor Wäldchenhändlern.) Als Warnung vor einer argentinischen Wäldchenhändlerbande, die in der nächsten Zeit in Deutschland erwartet wird, teilt die Berliner Kriminalpolizei ein Schreiben mit, das ihr von der Sociedad Filantrópica in Buenos Aires zugegangen ist. Danach ist von dort „ein großer Chef der dunklen Bande der Kaffen“, wie in Argentinien die Wäldchenhändler genannt werden, mit vierzehn Personen des „infamsten Rufes“, die ihn als Helfershelfer zur Seite haben, nach Deutschland abgereist, um unglückliche Wäldchen nach Buenos Aires zu bringen.

der Gehälter gering bezahlter Pfarren Zuschüsse gewährt und zwar für jede der beiden anerkannten kirchlichen Kirchen in Höhe von 200 000 M. Damals schon wurde von den gesetzgebenden Faktoren anerkannt, daß die eigenen Einnahmequellen der beiden Kirchen unzureichend seien, um den Pfarrern ein ihrem Amte angemessenes Einkommen zu sichern.

(Der Kölner Krankenkassenkampf.) Die Kassenkammer der Rheinprovinz und hohenzollerischen Lande hat in ihrer Sitzung vom 6. Juni eine Eingabe an den Oberpräsidenten betr. den Kölner Krankenkassenkampf beschlossen, in der der Oberpräsident gebeten wird, höheren Orts die dringende Bitte zu unterstützen, daß den durch die Kassenlegung verursachten unerquidlichen Verhältnissen durch die bevorstehende Gesetzreform gezielte Abhilfe geschaffen wird.

(Der Vorkommende im Garden-Eulenburg-Prozess.) In der Presse wird behauptet, daß anstelle des Landgerichtsrats Lehmann, der bekanntlich z. St. den Vorsitz beim Garden-Eulenburg-Prozess führte, für die neuen Verhandlungen ein anderer Vorsitzender ernannt werden würde.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 89. Sitzung.

Karlsruhe, 16. Juni.

Präsident Lehmann eröffnet 9 Uhr 40 Minuten vormittags die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch, Ministerialpräsident Freiherr von Marschall und Regierungskommissare.

Eingelaufene Petitionen: 1. Petition des Gemeinderats Rastatt, die Verlegung des Bahnüberganges bei dem ehemaligen Niederhäuser Thor in Rastatt betr. 2. Petition des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe um Aenderung der neuen Steuergesetze.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die geschäftliche Behandlung des Gesetzesentwurfes betr. Freiung der Bahnen und Straßen von der Vermögenssteuer. Der Gesetzesentwurf wird an die Budgetkommission verwiesen.

Auf der Tagesordnung steht weiter der Gesetzesentwurf betr. die

Verlegung der badisch-schweizerischen Landesgrenze bei Neapelhöhe.

Abg. Dr. Binz (natl.) berichtet über den Gesetzesentwurf. Dieser ist zurückzuführen auf die am 6. April in diesem Hause stattgehabte Aussprache. Der Entwurf ist ein Verfassungsgesetz, insofern als ein Austausch von Landesgebiet stattfindet, zu dem die landständliche Zustimmung erforderlich ist.

Das Gesetz wird in namentlicher Abstimmung ohne Debatte einstimmig genehmigt. Abgestimmt haben 66 Abgeordnete.

Auf der Tagesordnung steht schließlich noch der Bericht der Sonderkommission der 2. Kammer für den Gesetzesentwurf und den Antrag der Abg. Dr. Zehner und Gen. betr. die Aufbesserung gering bezahlter Pfarren aus Staatsmitteln.

Abg. Dr. Binz (natl.) erstattet den Kommissionsbericht. Erstmals i. J. 1876 hat der badische Staat zur Aufbesserung

benachteiligt worden mit dem Erfuchen, auf die Wäldchenhändler zu scharfen und die Verfolgung zu wahren.

(Folklore aus dem Ausland.) Die Hölle hat in diesem Jahre mit außerordentlicher Schärfe eingesetzt. Man ist hier daran gewöhnt, eine gute Portion Wärme zu empfangen, aber das man schon Ende April eine Zuleitung zu beschaffen hatte, war ein böses Omen. Nun ist seit Anfang Juni (nach diesem Kalender sogar erst Ende Mai) die Hitze so groß, daß man nicht nur vom landwirtschaftlichen, sondern auch vom hygienischen Gesichtspunkte aus besorgt sein darf.

(Der „Muhamed“ auf dem Rhein.) Aus Rheinfelden, dem Salinen-ortort in der Schweiz, wird geschrieben: Letztes Sonntag Abend um halb 7 Uhr landete hier das erste fremdsprachige Boot kommende, mit über 200 Passagieren besetzte Dampfschiff „Muhamed“. Die gewaltigen Stromschnellen und der rauchige Wasserdampf, der zu überwinden ist, rechtfertigen diesen Namen. Der schwizerische Hotelier hat anlässlich seiner Generalversammlung in Basel diesen ersten Dampferbetrieb gemacht.

Wetter ohne Steuern während des Rennens das Fahrwasser ...

Ein großer Juwelendiebstahl. Berlin, 16. Juni. Die ...

Eine Teerfabrik in Flammen. Osnabrück, 16. Juni. In der ...

Blutstaten eines Freiers. Wien, 16. Juni. Ein dreißigjähriger ...

Mysteriöser Selbstmord. Budapest, 16. Juni. Als in ...

Das letzte Opfer einer Bahnkatastrophe. Frankfurt, 16. Juni. Der ...

Zur Danziger Hauptversammlung des Flottenvereins.

In dem Ergebnis der Danziger Hauptversammlung des ...

Wichtig bemerken die Verl. Neuesten Nachr.: Der Deutsche ...

Die „Hollische Zeitung“ kommt zu dem Resultat: „Somit kann ...

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Durch Rücksicht von beiden ...

Nach Annahme dieser Resolution (Inbezug auf die Tendenz ...

Wir aber hoffen, der Kurs des Flottenvereins bleibt der ...

Die Prinz-Heinrich-Fahrt. (Eigener Bericht.) VI. Das war bis ...

ein Tag werden sollte mit viel Regen. Ein nachplatter ...

Prächtig war, wie schon gesagt, die Fahrt des heutigen ...

Darmstadt, 15. Juni. Die Teilnehmer an der Prinz-Heinrich- ...

Hannover, 16. Juni. Die fünfte Etappe der Fahrt führte ...

Hannover, 14. Juni. Die offiziellen Resultate der am ...

Volkswirtschaft.

Am Geldmarkt macht sich das Herannahen des ...

Zu dem Reklonflikt mit der Schweiz hat der Verband ...

An Reichstempel auf Effekten wurden im Mai ...

Kobi u. Wienerberger Aktiengesellschaft für Bijouterie- ...

Der Ausgabebefehl der neuen Iprozent-Krampf-Anleihe ...

Die Dresdner Bank hat mit der seit 1870 bestehenden ...

Fellen u. Guillaume-Salmeyer-Werke. Die Gesellschaft ...

Englisches Company-Gesetz. (Mitgeteilt von der Handelskammer.)

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Franfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

* Frankfurt a. M., 16. Juni. (Fonds Börse.) An der ...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for destination (London, Paris, Berlin, etc.) and rates for telegrams.

Einzelkurse. A. Deutsche.

Table listing individual stock prices for various German companies and sectors.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stock prices for industrial enterprises.

Bergwerks-Aktien.

Table listing stock prices for mining companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing stock prices for transport companies.

Staatsbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for government bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing stock prices for banks and insurance companies.

Mannheimer Effektenbörse vom 16. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief zu abgeschwächten Kursen. Bobische Bank 135.50 B., Oberheim. Elektrizitätswerke-Aktien 22.50 B., Pfälz. Röhrenmaschinen- und Papierfabrik-Aktien 124 B.

W. Zellstofffabrik Waldhof-Aktien 320 B. und Zuderfabrik Waldhof-Aktien 148 B.

Large table listing various stock prices under the heading 'Kursen'.

Berliner Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Berlin, 16. Juni. (Fondsbörse.) Der heutige Börsenverkehr hat zunächst wieder ein sehr unerwartliches Bild vollständiger Lustlosigkeit. Zur wirtschaftlichen Depression hat sich nun auch ein gewisses politisches Mißbehagen gesellt, um die Spekulation von allen neuen Geschäften abzuschrecken.

Im weiteren Verlauf der zweiten Börsensunde machte die Besserung auf dem Montanmarkte weitere Fortschritte. Kupferkürer und Bochumer stellten sich gegen gestern höher.

Berlin, 16. Juni. (Schlußkurse.)

Table showing closing prices for various stocks in Berlin.

Pariser Börse.

Table showing stock prices in Paris.

Londoner Effektenbörse.

Table listing stock prices in London.

Berliner Produktenbörse.

Table listing commodity prices in Berlin.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 16. Juni. Auf dem Kaffeemarkt liegen Nachrichten vor, daß die für morgen in Rotterdam angelegte Auktion von 50 000 Sac brasilianischer Kolorisations-Kaffee zurückgezogen wurde.

Ueberseefische Schiffsahrts-Telegramme.

Antwerpen, 16. Juni. Frachtbericht der Ned-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer 'Inland', am 6. Juni von Rem-Duc ab, heute hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 16. Juni 1908. Provisionsfrei!

Table with columns for 'Wir sind als Geldkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer' listing various companies and their stock prices.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldensbaum;

für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alred Weichers; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schaeffer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Karl Wolff; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.



Ein Wunder der Natur

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war.

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin Anna Dirksen, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“.

RIORET, peruviana, Seifenwurzel, glättet Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendfrisch und blendend weiß.

Alleinige Engros-Niederlage: Ludwig & Schütthelm, Mannheim, O 4, 3. Telefon 252.

D1,13 Georg Eichentler D1,13 Fernsprecher 2184. — Gegründet 1899.

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft Spezialität: Herrenhemden.

Machen Sie keinen Ausflug und reisen Sie nicht in die Sommerfrische ohne

Stoll's Schnakenfeind

Patentamt. gesch. u. Nr. 91370. Sicherstes Vorbeugungsmittel gegen Schnakenstiche und deren Folgen.

Seit Jahren bestens bewährt! Preis p. Fl. 50 Pfg.

In allen Drogereien hier und auswärts zu haben u. a. bei: Apotheker Bongartz, Waldhorn-Drogerie, D 3, 1.

Soda-Wasser 25 Flaschen zu 1,25 RM.

U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24. Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb.

„Knorr-Sos“ darf, weil es ein neues Original-Fabrikat ist, nur in Knorr's Originalflaschen verkauft werden.

Technischer Verein Mannheim Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes.

Vortrag des Hrn. Dr. Schott-Geldberg über: „Deutscher Zement und belgischer Zement“.

Verloren Brosche

2 in Gold gefasste Broschenstücke auf dem Wege von T 2 nach Q 3 verloren.

Geldverkehr. Darlehen

in jeder Höhe gegen Lebensversicherungsgeld ohne Kontenbesichtigung. Off. unter Nr. 60002 an die Redaktion d. Bl.

Verkauf. Altrenom. Bäckerei

mit Feinbäckerei u. Conditorei, seit über 40 Jahre bestehend, eines der besten Geschäfte am Platz.

Kinderwagen

wenig gebraucht, zu verkaufen. Jungbushstr. 22 2. Et.

Stellen finden. Sichere Existenz!

Sind Verkauf eines ganz neuen Patentmittels 24109 Spezial-10-Pig.-Arbeits...

Guthalter gesucht

für Buchführung und Correspondenzleitung sowie in der freien Zeit zum Besuchen von Stadt-Randbücherei...

Mietgesuche.

2 unmöblierte Zimmer Wohn- u. Schlafzimmern, mit Bademansche von Herrn gesucht.

Bureau.

A 1, 1 2 Zimmer, Altkammer etc. 21117

Jungbushstr. 9

geräumig, Kontorlokalitäten per 1. Juli zu vermieten.

Büro

vorzuehlig geeignet, per 1. Juli ds. J. ev. früher zu vermieten.

Möbl. Zimmer

D 4, 3 II möbl. Zimmer mit Verste zu vermieten. 24120

Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem erfolgten Ableben unseres I. Vorsitzenden Herrn J. H. Kern in Kenntnis zu setzen.

Magazine. Neues 3stöck. Magazin mit Bureau in bester Lage der Innenstadt sehr preiswert zu vermieten.